

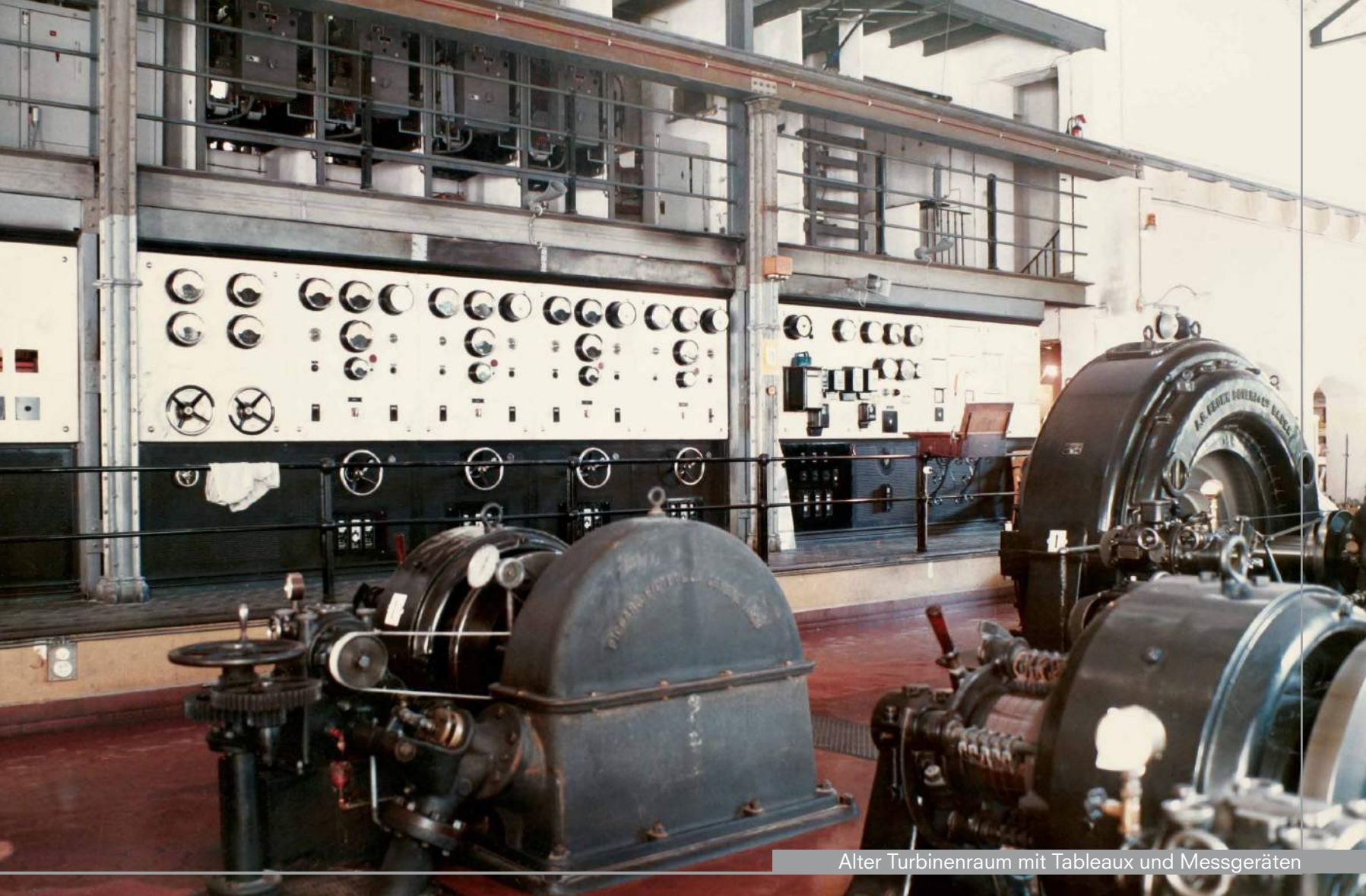


Severin will's wissen

KRAFTWERKE
1909 - 2009
DALA AG

Severin will's wissen

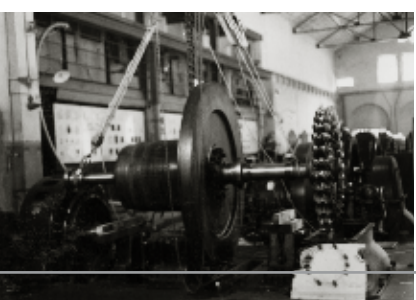
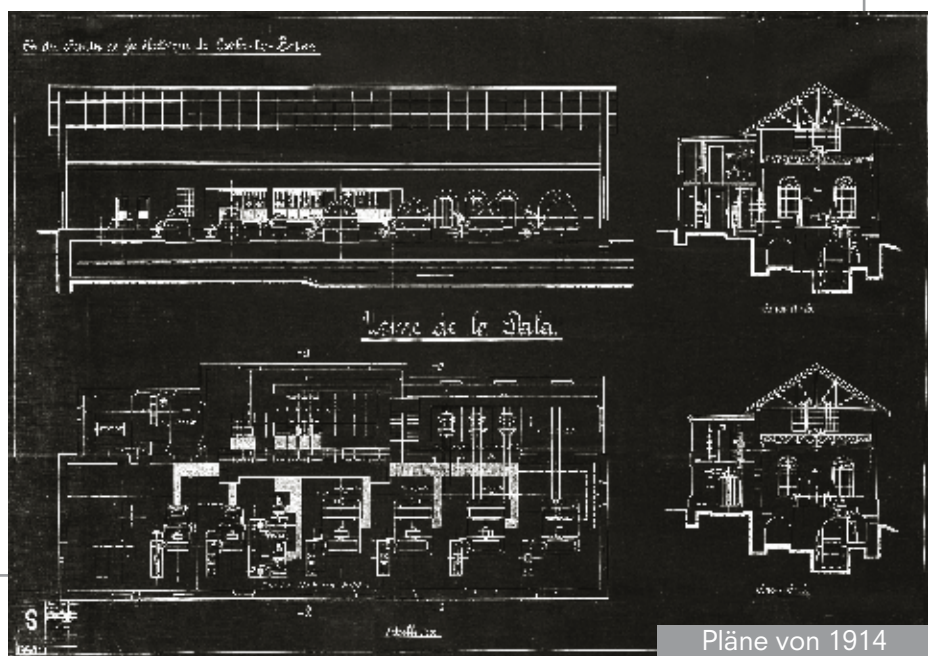
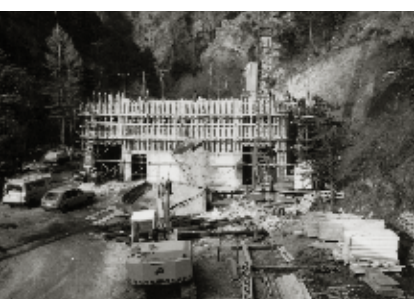
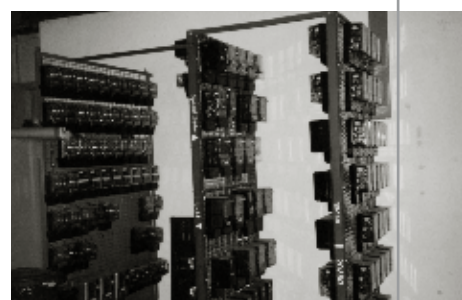
Die Kraftwerke Dala AG feiert 2009 ihr hundertjähriges Bestehen



Alter Turbinenraum mit Tableaux und Messgeräten

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Freude, Dankbarkeit, Zuversicht – ein paar Worte zu Beginn	7
Ich bin Severin – und will's wissen	9
Stefan Grand: «Tipptopp fer än Allrounder wie mich»	11
Charly Mooser: «Üfpassu hesch de scho miessu!»	17
René Locher: «Äs het sich scho vil gändrut»	23
Patrick Brendel: «Längwiilig wird's mär nie . . .»	29
Bernhard Schnyder: «Wier verchöifä dr Strom»	35
Gilbert Schnyder: «Ich erkläru dier dr Heimfall»	39
Ein Blick zurück – die Anlage heute	44
Wünsche der Gemeindepräsident/in/en	47
Schlusswort	51
Ehemalige und aktuelle Mitarbeiter	52
Ehemalige und aktuelle Verwaltungsräte	54
Quellennachweis	55



Freude, Dankbarkeit, Zuversicht – ein paar Worte zu Beginn

Die Kraftwerke Dala AG feiert 2009 ihr hundertjähriges Bestehen: Grund zur Freude, Grund zur Dankbarkeit. Und Anlass für das Erscheinen dieses Buches.

Hinter jeder Leistung eines Unternehmens steckt der Einsatz von Menschen. Dies gilt auch für ein Kraftwerk, das elektrische Energie aus Wasserkraft gewinnt.

So berichtet dieses Buch einerseits von Menschen, die einst bei der Kraftwerke Dala AG das Ihre beitrugen, dass unser Unternehmen seinen 100. Geburtstag feiern kann.

Andererseits lässt es jene zu Worte kommen, die heute dafür sorgen, dass die Geschichte unseres Kraftwerks fortgeschrieben wird.

Nicht unvergessen bleiben dabei aber auch all jene Dala-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter, die in diesem Buch unerwähnt bleiben. Die Namen aller ehemaligen und aktuellen Mitarbeiter finden Sie im Anhang dieses Buches. Ihnen allen gebührt unser Dank. Der Einsatz aller macht es möglich, dass die Dala Kraftwerke AG den Schritt in ihr zweites Jahrhundert tun kann.

Diesen Schritt tun wir heuer genauso wie es die Dala-Gründer vor 100 Jahren taten: Mit Zuversicht und der Gewissheit, Schritt halten zu können mit jenen Zeiten, die da auf uns zukommen.

KW Dala AG



Dalasschlucht um 1914





Ich bin Severin – und will's wissen

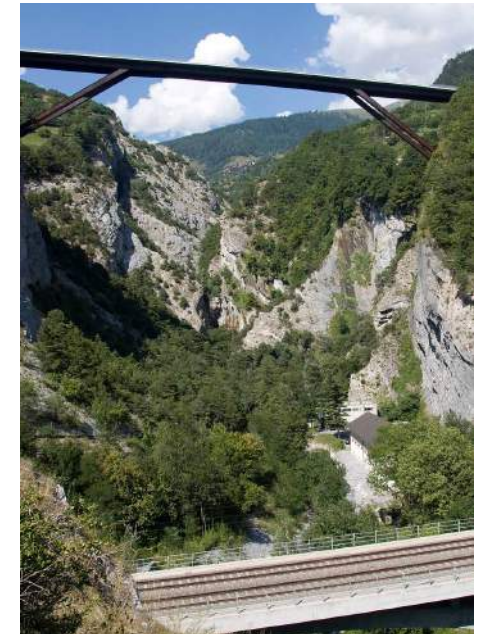
Mein Name ist Severin, ich bin zehn Jahre alt und wohne in Leuk-Stadt, wo es mir gut gefällt.

Ich gehe selbstverständlich noch zur Schule und in meiner Freizeit spiele ich gerne Fussball. Und manchmal gehe ich mit meinen Eltern, meiner Schwester und unserem Hund spazieren.

Vor ein paar Tagen sind wir von Leuk-Stadt nach Varen gegangen. Wir wollten dort in den Reben ein bisschen spazieren. Als wir dann über die grosse Brücke über die Dala liefen, habe ich unten am Fluss ein grosses Haus gesehen. Mein Vater hat mir erklärt, dass dort Strom gemacht werde. Strom ist nötig, damit ich zuhause Licht habe, damit ich fernseh schauen und am Computer etwas machen kann.

Als mir mein Vater vom Strom erzählte, wurde ich gwundrig: Was machen die Leute da in dem grossen Haus eigentlich genau, habe ich mich gefragt.

Ich, der Severin, will's wissen – und bin dann ein paar Tage später hinunter zum Haus in der Dala-schlucht gegangen.





«Die machen mit Wasser Strom?!»





«Tipptopp fer än Allrounder wie mich»

**Stefan Grand,
seit 2003 Zentralenchef
im KW Dala**

Riesig ist das Haus, vor dem ich da unten in der Dalaschlucht stehe. Da kommt ein Mann heraus und fragt, ob ich hier etwas suche. «Ich habe von der Varnerbrücke aus dieses grosse Haus hier unten gesehen. Es nimmt mich wunder, was man hier macht», sage ich ihm. Er könne mir schon

einiges darüber berichten, sagt mir der Mann und stellt sich vor: Stefan Grand, Zentralenchef im Kraftwerk Dala.

«Wir machen mit Wasser Strom»

In diesem Haus, der Zentrale des Kraftwerks Dala, hat Stefan Grand sein Büro. Doch er arbeite nicht nur hier drinnen, sondern oft auch draussen in der Natur, sagt er mir. Was er denn so zu tun habe, frage ich den Zentralenchef.

«Wir machen mit Wasser Strom. Ich überwache das Ganze und bin verantwortlich dafür, dass dies klappt», berichtet mir Stefan Grand.

«Je mehr Wasser wir haben, desto grösser ist auch die Menge Strom. Und die Wassermenge ist abhängig vom Wetter», erklärt er mir.

Eigentlich logisch: Je wärmer es ist, desto mehr Schnee und Eis schmelzen in den Bergen und umso mehr Wasser fliesst runter, denke ich mir. Hinzu kommt ja auch noch der Regen.

Stefan Grand fährt fort: «Am Morgen bin ich zuerst einmal damit beschäftigt, eine möglichst genaue Prognose zu machen. Ich muss wissen, wie viel

Wasser uns am nächsten Tag zur Verfügung steht, um Strom zu produzieren. Also beobachte ich erst einmal das Wetter.»

Warum er denn so genau wissen muss, wie viel Wasser er jeden Tag haben wird?

Dies sei notwendig, damit jederzeit – in der Schweiz und in Europa – genügend Strom bereit gestellt werden könne: Nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig, erklärt er mir. Denn Strom könne nicht einfach so gespeichert werden. «Das KW Dala ist ein Laufkraftwerk und nicht ein Speicherkraftwerk», betont Stefan Grand.

Was ein Laufkraftwerk sei, vergass ich ihn zu fragen. Zu Hause hat mir mein Vater dann im Internet nachgeschaut und fand heraus, dass dies «ein Wasserkraftwerk ohne Speichermöglichkeit für das Betriebswasser» sei.



Neue Wasserfassung «Güsat» (2006)



Wasserschloss



Druckleitung

«Von der Fassung bis zum Kraftwerk»

Das Wetter vorauszusagen ist aber nicht die einzige Arbeit des Zentralenchefs. Er muss auch den Lauf des Wassers kontrollieren, schauen, dass das Wasser ungestört fließen kann. Ist das denn ein grosses Gebiet, frage ich ihn.

«Das reicht von der Fassung des Wassers in Leukerbad über das sogenannte Wasserschloss oberhalb von Varen bis hier zum Kraftwerk», sagt er mir.

Wasserschloss – ist das ein Schloss am Wasser? Stefan Grand lacht. «Nein, nein», sagt er, «das Wort ‚Wasserschloss‘ bedeutet für uns etwas ganz anderes.»

Was denn? «In der flachen Hangleitung fliesst das Wasser von der Fassung bis zum Wasserschloss. Von hieraus beginnt eine steil gebaute Druckleitung, in der Wasser hinunter in die Zentrale direkt auf das Wasserrad trifft, das die Maschine zur Stromerzeugung antreibt. Wenn nun bei einer Störung in der Maschine der Schieber vor dem Wasserrad geschlossen wird, muss das Wasser, das sich bereits in der Hangleitung befindet, in ein Becken beim Wasser-

schloss umgeleitet werden. Dies ist die Funktion des Wasserschlosses. Übrigens, Druckleitung nennt sich diese Leitung, weil das Wasser vom Wasserrad, der Turbine im Fachchinesisch, bis zum Wasserschloss staut und damit unter Druck steht.»

«Büro oder Natur – ich habe beides gern»

Der Zentralenchef ist also manchmal im Büro – es gibt immer auch «organisatorische Arbeit» zu erledigen – und manchmal aber auch draussen in der Natur anzutreffen. Wenn es zum Beispiel ein Gewitter gebe, müsse er sofort auf Platz sein: «Dann gilt es, den Wasserlauf bei der Fassung von Geschiebe und Baumstämmen zu befreien.»

Was macht er denn lieber – im Büro oder draussen arbeiten?

«Ich habe beides gern. Ich kann mir das Ganze ja auch einteilen, bin irgendwie schon mein eigener Chef», lacht er.



Neue Hangleitung oberhalb Inden (2003)

«Meine Arbeit gefällt mir»

Was mich wunder nimmt: Hat Stefan Grand Spass an seiner Arbeit als Zentralenchef?

«Meine Arbeit gefällt mir schon – *schon tipptopp fer än Allrounder wie mich*», antwortet er. Was ihm besonders gefällt, ist die Abwechslung, die er hat. «Ich habe mechanische und elektrische Sachen zu erledigen und immer mal auch Maurerarbeiten.»

Früher war die Arbeit hier aber anders als heute. Mit der Modernisierung und Automatisierung der Anlagen hätten sich die Arbeiten im Kraftwerk im Laufe der Jahrzehnte verändert, blickt der Zentralenchef zurück. Ob er mir sagen kann, wer mir von vergangenen Zeiten berichten könnte, frage ich ihn.

Der Charly Mooser von Feithieren sei heute 88-jährig und habe 42 Jahre beim KW Dala gearbeitet, gibt mir Stefan Grand einen Tipp.

«Strom ist etwas Unsichtbares, aber . . .»

Was kommt Stefan Grand in den Sinn, wenn er an Wasser denkt?

«Wasser ist der sauberste Rohstoff. Wir brauchen ihn, um Energie zu erzeugen und geben ihn im selben Zustand wieder der Natur zurück», antwortet er. Als Fischer habe er auch noch einen «ausserberuflichen Bezug» zum Wasser und erlebe dabei, auf welche verschiedenen Arten sich Wasser nutzen lasse.

Was ihm zu denken gibt, wenn er am Wasser unterwegs ist: «Viele Leute werfen am Wasserlauf ihren Abfall weg – und das ist alles andere als gut und schön.»

Und woran denkt der Zentralenchef, wenn man von Strom redet?

«Strom ist etwas Unsichtbares, aber er schlägt sofort unerbittlich zurück, wenn du ihn angreifst», sagt Stefan Grand und findet: «Strom steht für Licht und Kraft.»



Neues Turbinenrad



Leitsystem





«Üfpassu hesch
de scho miessu!»

**Charly Mooser
arbeitete von 1944 bis 1986 im
KW Dala**

Ein paar Tage später sitze ich mit Herrn Charly Mooser, von dem mir der Zentralenchef vom Kraftwerk Dala erzählt hat, am Tisch in seiner Wohnung in Feithieren. Er gibt mir etwas zu trinken und beginnt zu erzählen. Wenn er von seiner Zeit bei der Dala berichtet, vergeht die Zeit ganz schnell. Und

dass Charly – ich solle ihn so nennen, hat er mir gesagt – mehr zu berichten hat, als dass ich hier schreiben kann, weiss sicher jeder, der den Charly kennt.

«Wir machten alle dasselbe»

«1944 habe ich bei der KW Dala zu arbeiten begonnen. In der Zentrale war stets jemand von uns da. Also immer während 24 Stunden und dies 365 Tage im Jahr. Was ja nur möglich war, weil wir in Schichten arbeiteten. In den ersten Jahren in drei, später dann in vier Schichten. Meistens waren wir zu zweit, oft war ich aber auch alleine», beginnt Charly.

Was musstest du denn machen?

«Maschinen regulieren und putzen. Auch hatten wir für ‚saubere Rechen‘ in Leukerbad und oberhalb von Varen zu sorgen.»

«Rechen», was ist das, Charly?

«Das Wasser wird sozusagen auf offenem Gelände gefasst. Da kommt es immer wieder mal vor, dass Steine oder sogar Bäume ins Wasser gelan-

gen. Das Ganze kann dann das Wasser zum Stauen bringen. Also ist ein Rechen im Wasserlauf, in dem all dieses Zeug hängen bleibt», berichtet er und fährt weiter: «So mussten wir oft auch nachts dort hinauf laufen und diese Rechen putzen. Heute erfolgt die Rechenreinigung natürlich mehrheitlich automatisch.»

Das war aber wohl nicht alles, oder?

«Das Wasser von der Kühlung der Maschinen zu kontrollieren war eine andere Aufgabe. Wir überwachten damals ausserdem auch die Strecke, auf welcher die Bahn von Susten nach Leukerbad, also die Leuk-Leukerbad-Bahnen, abgekürzt LLB, fuhr. Und war mal ein Fuchs oder ein anderes Tier in den Stromanlagen ums Leben gekommen, gab dies für uns auch wieder zu tun. Denn dies hat immer eine Abstellung der Maschinen verursacht.»



Maschinenhalle altes Kraftwerk (um 1970)

«Krach habe ich nie gehabt»

Seine Arbeitskollegen hätten ursprünglich verschiedenste Berufe gehabt, sagt mir Charly: «Einer war Metzger und einer Maurer, ein anderer war Bäcker und wieder ein anderer Schreiner – aber im Kraftwerk mussten eben alle das Gleiche machen».

Hast du denn eine Lehre gemacht für diese Arbeit?

«Nein, eine Lehre zu machen, lag damals nicht drin. Und in Rumeling, wo ich aufgewachsen bin, gab es halt schon damals keine Universität», lacht er.

25 Jahre lang habe er mit seiner Familie im Dala-Personalhaus gewohnt, fährt Charly fort. «Der Zentralenchef und ich wohnten hier», sagt Charly.

Bist du denn mit dem Chef und deinen Kollegen vom Kraftwerk Dala immer gut ausgekommen?

«Also Krach mit meinen Arbeitskollegen habe ich nie gehabt. Es hat denn auch geheissen, dass es schwierig sei, mit mir zu streiten», erzählt Charly. Doch ab und zu uneinig mit seinem Chef war er schon.

«Mit einem Herr Cochon . . .»

«In meinen letzten Jahren bei der Dala hatte ich den Telefondienst zu machen. Und eines Tages wollte ich meinen Chef mit einem Herrn Cochon – weisst du, Cochon ist französisch und heisst Schwein – verbinden. Doch der Chef sagte, er kenne keinen Cochon. Ich habe ihn trotzdem mit dem Cochon verbunden. Dieser sagte dann meinem Chef, er sei Herr Pochon», berichtet mir Charly.

Wenn das KW Dala jetzt 100 Jahre alt werde, mache ihm dies schon Freude, sagt Charly. «Das Kraftwerk ist ja auch nur 12 Jahre älter als ich», lacht er. Ob er denn gerne dort gearbeitet hat?

«Ja, ich war gerne dort, ich habe gerne da gearbeitet – aber *üffpassu hesch de scho miessu, damit nit inä Schtrom griffusch*», gibt er mir zur Antwort.

«Körperlich nicht unbedingt streng, aber . . .»

War es denn strenge Arbeit? «Körperlich streng war es nicht unbedingt, doch eingeschlafen bei der Arbeit bin ich nie. Aber eben – gut Acht geben

musstest du schon. Passt ja auf, sagte man uns immer.»

1986 ging Charly in Pension. 42 Jahre lang hatte er beim KW Dala gearbeitet. Ob er denn in den ganzen Jahren nie daran gedacht habe, die Stelle zu wechseln?

«Also ich hatte schon mal ein Angebot», lacht er, «aber weisst du, ich habe wirklich gerne bei der Dala gearbeitet, der Schichtbetrieb passte mir, also hatte ich nie einen Grund, die Stelle zu wechseln», sagt er mir.

Ob er denn auch ein «guter Arbeiter» gewesen sei? Das müsse ich den René Locher aus Susten fragen, sagt mir Charly beim Abschied.

VALAIS - SUISSE Altitude 1411 M^s

LOÈCHE LES BAINS

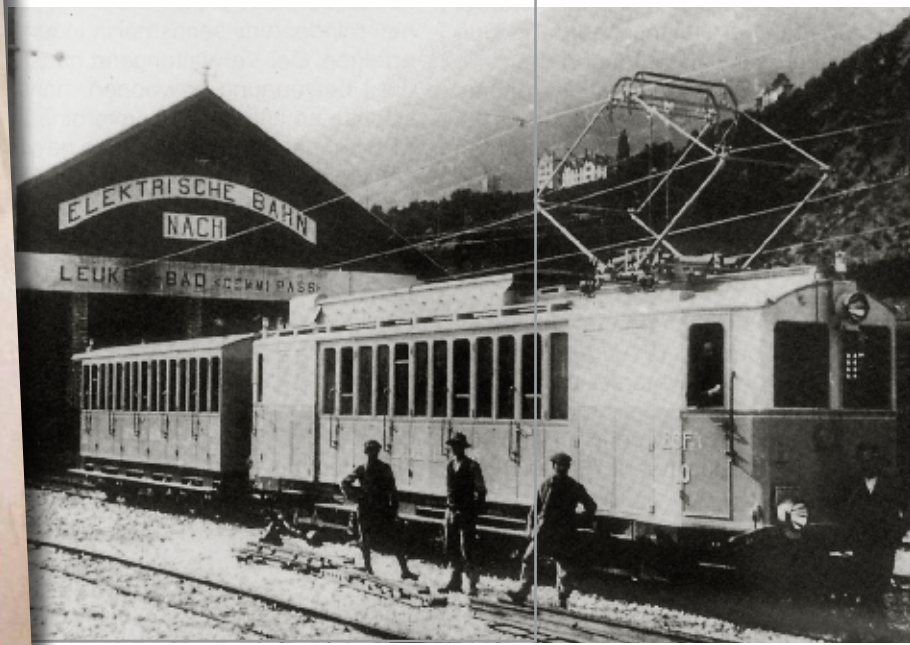


Station
baignéaire
& Alpestre
DE 1^{ER} ORDRE

8 HÔTELS
5 ÉTABLISSEMENTS DE BAINS AVEC EAU COURANTE
réunis sous une nouvelle Direction

KURSAAL
3 Concerts par Jour

* SAISON 1^{ER} MAI - 15 OCTOBRE *



«Ein Kalb auf dem Geleise . . .»

In seinen ersten «KW Dala – Jahren» stand Charly Mooser auch als LLB-Kondukteur im Einsatz. «Ich musste zwischendurch immer wieder mal als Aushilfe einspringen», erinnert er sich. Was ihm dabei unvergesslich geblieben ist – das Antraben beim LLB-Direktor.

«Ich arbeitete als LLB-Kondukteur in Bergschuhen. Einmal trat ich einer Dame auf die Zehen. Das tat ihr schon weh. Aber obwohl ich mich entschuldigte, reklamierte sie an ‚hoher Stelle‘. So musste ich deswegen zum Chef aufs Büro, der mir ganz schön ‚predigte‘», erzählt er und bringt noch ein Beispiel:

«Ein anderes Mal waren wir Richtung Leukerbad unterwegs, auch der Direktor war im Zug. Auf der Höhe des Russengrabens stand ein Kalb auf dem Geleise. Da rief mir der Direktor: ‚Sie müssen das Tier bei den Hörnern

nehmen!‘ Doch Kälber haben bekanntlich keine Hörner. Also rief ich ganz laut zurück: ‚Ein Kalb!‘ Doch der Direktor meinte, ich hätte mit ‚Kalb‘ ihn und nicht das Tier gemeint – und der Charly musste dann wieder im Direktorenbüro antraben.»







«Äs het sich scho
vil gändrut»

**René Locher, ehemaliger Zentralen-
chef beim KW Dala, erlebte die
Zeiten des Wandels**

Ein paar Tage später habe ich dann René Locher kennengelernt. Ich traf ihn in Susten, seinem Wohnort. «Was du machst, musst du auch gerne machen»: Dies habe für ihn immer gegolten, sagt mir René Locher, der mehr als 30 Jahre beim KW Dala arbeitete. Er war auch jahrelang Zentralen-
chef – und was ihm bei seiner Arbeit immer gut gefallen hat:

Er war viel mit älteren Menschen zusammen, und «von diesen konntest du immer viel lernen», erklärt er mir bei unserem Gespräch in Susten.

**«Du spinnst doch –
aber mir gefiel es»**

Was ich von René Locher zuerst wissen will: War der Charly Mooser ein guter Arbeiter? «Jaja, der Charly», lacht er. «Was er gerne machte, das hat er immer recht gemacht», antwortet er. «Nur Maschinenteile schmirgeln – das konnte er nicht», sagt er. Schmirgeln, was ist das?

«Den Rost von den Maschinen wegkratzen – das gab immer viel Staub. Und danach neue Farbe auftragen.» Hat man denn beim Schmirgeln seinerzeit Masken getragen? «Nein, wir arbeiteten damals ohne Masken, da gab es noch nichts dergleichen. Später kam dann der ‚Musel‘», sagt er mir.

Und er selbst, hat ihm die Arbeit beim KW Dala gefallen? «Es gab immer wieder Leute, die mir sagten: Du spinnst doch, dort zu arbeiten. Aber mir gefiel es.»

Mit was für Leuten er denn im Kraftwerk arbeitete? «Zwar waren nicht alle Berufsleute, aber den Betrieb kannten sie bestens», meint er. Doch es habe auch «unsichere Zeiten» gegeben, in denen es nicht einfach war.

«Das Werk nie verlassen . . .»

René Locher erzählt mir vom Tableaux-Dienst, den sie machen mussten. Tableaux – das tönt wieder französisch, denke ich mir. Und frage René Locher, was das denn sei.

«Eine Wand mit allerlei Messgeräten und Anzeigen, auf denen man die Angaben über Strom und Spannung, über den Wasserstand und einiges mehr ablesen konnte.»

Alle 30 Minuten habe man die Angaben auf den Tableaux kontrollieren und aufschreiben müssen. Auch galt es, das Wasser immer zu überwachen. Selbstverständlich mussten auch die Anlage und die Umgebung rund um die Zentrale immer sauber und in Ordnung sein.



Naturelement Wasser: kostbar, atemberaubend und zum Teil unberechenbar

«Am Anfang durftest du das Werk nie verlassen, zwei Mann mussten immer in der Zentrale sein», blickt er zurück. Aber das habe sich in den 90er Jahren geändert. Mit dem Bau der neuen Zentrale haben die Modernisierung und Automatisierung für die Arbeiter neue Aufgaben mit sich gebracht. «Da wurde die Arbeit auch abwechslungsreicher», sagt er.

Als René Locher 1966 im KW Dala zu arbeiten begann, war der Lohn nicht gerade hoch. Die Bleistifte, die sie brauchten, hätten sie auch noch selber bezahlen müssen. Aber er betont: «Du konntest sicher sein, dass der Lohn immer kommt. Das war in jenen Zeiten nicht überall so.»

«Abschalten, prüfen . . .»

War die Arbeit mit Strom nicht auch gefährlich, frage ich René Locher. «Abschalten, prüfen und dafür sorgen, dass kein Strom mehr fließt – dies musstest du ganz einfach intuitus haben», erzählt er mir. Möglichst immer zu zweit habe man dabei sein müssen, betont er. Trotzdem habe er

in seiner Dala-Zeit auch Todesfälle erlebt: Einmal war es der Chef, der einen tödlichen Stromschlag erlitt, ein anderes Mal ein Mitarbeiter, der erst drei Monate im Kraftwerk gearbeitet hatte. Solche Unfälle hätten ihn schon nachdenklich gemacht, sagt er.

Was mich in diesem Zusammenhang wunder nimmt: Das Kraftwerk liegt in einer Schlucht und ich kann mir vorstellen, dass der eine oder andere Mensch, dem es schlecht ging, dort von der Varnerbrücke hinunter in die Schlucht gesprungen ist. Solche tragischen Fälle habe er in seinen Jahren bei der Dala schon erlebt, bestätigt der ehemalige Zentralenchef. Das habe bei ihm Bilder hinterlassen, «die ich nie vergessen werde», erklärt er mir.

«Manchmal schon ein komisches Gefühl»

Unvergesslich geblieben sind ihm auch «starke Regentage». Wenn es heftig regnete, sei man schon manchmal mit einem «komischen Gefühl» zur Arbeit gegangen. Denn es habe

immer wieder Steine und Felsbrocken gegeben, die da den Hang runtergekommen seien. Und woran sich René Locher ebenfalls gut erinnert: «Das Wasser zeigte uns hier unten immer an, dass oben in Leukerbad wieder einmal Waschtage war.»

«*Es het sich scho vil gändrut*», blickt der ehemalige Zentralenchef zurück auf die Zeiten, in denen er beim KW Dala arbeitete. War er denn seit seiner Pensionierung das eine oder andere Mal wieder im Kraftwerk?

«Nur ein einziges Mal war ich seitdem dort. Denn für mich gilt: Wenn etwas einmal fertig ist, dann ist es endgültig fertig.»

Trotzdem, «wenn man mich aber ruft, dann gehe ich schon hin», sagt er mir, bevor ich mich auf meinen Heimweg mache. Und wenn ich wissen wolle, wie der Betrieb im KW Dala heutzutage laufe, solle ich doch mal bei Betriebsleiter Patrick Brendel vorbeischauen, rät er mir.



Ehemaliges Personalgebäude

«Am 21. Januar 1995 . . .»

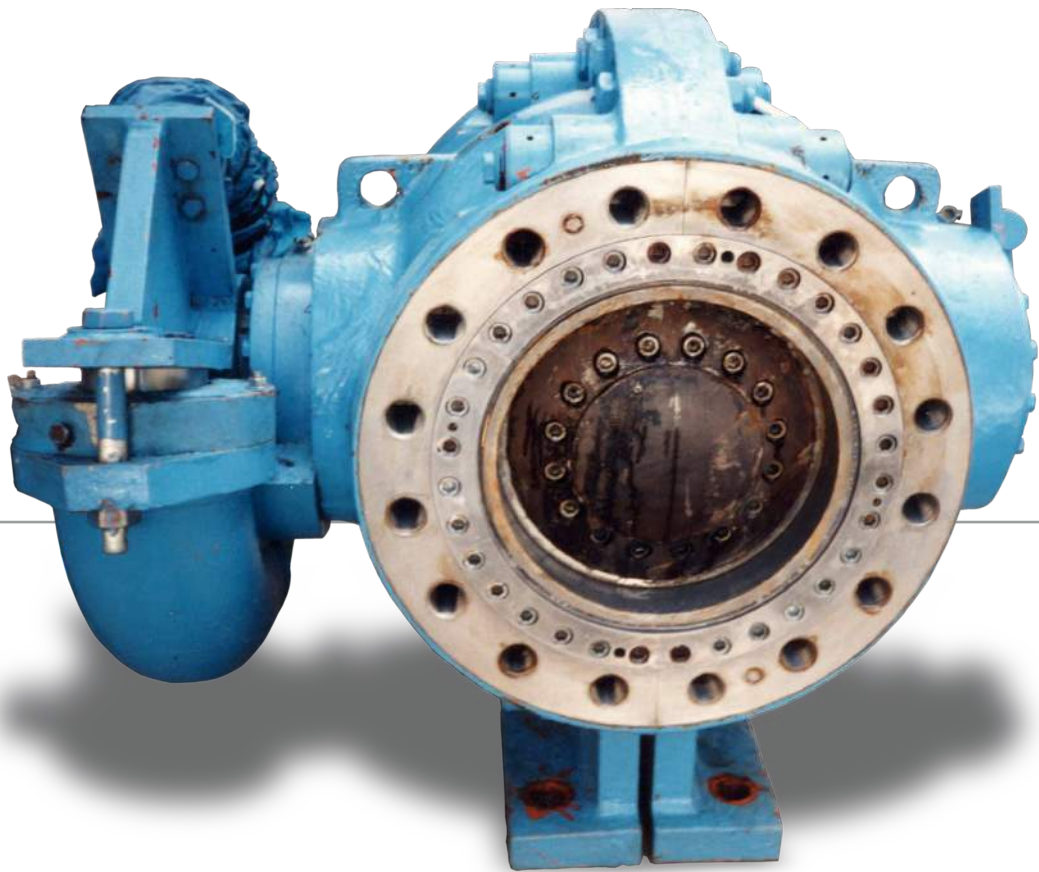
Es gibt Sachen, die vergisst man ein Leben lang nicht. René Locher muss nicht lange nachdenken, wenn ich ihn nach so etwas Unvergesslichem frage.

«Der Felssturz vom 21. Januar 1995 – dies vergesse ich nie», sagt er. An jenem Tag habe er einen Anruf bekommen, sofort in das neue Zentrallengebäude zu kommen. Als er da ankam, stand der Pikett-Mechaniker «total bleich» vor dem Werk. «Als ich dann den Maschinenraum sah, erbleichte auch ich. Denn der war durch einen Felssturz vollkommen zerstört.» Die Druckleitung sei «noch unter Druck gestanden und wir wussten nicht, was da noch läuft», erinnert er sich.

Die Maschine musste dann demon- tiert werden und wurde bei der damaligen BBC in Birr untersucht und repariert. «Doch irgendwie lief diese

schon vor und auch nach dem Fels- sturz nicht reibungslos», erklärt René Locher und findet, dass man an jenem Tag aber auch ein Riesenglück gehabt hatte. Denn es hätte ja in jenem Mo- ment auch ein Arbeiter im Maschinen- raum sein können.





Revision Kugelschieber (1995)





*«Längwillig wird's
mär nie . . .»*

Patrick Brendel stellt im KW Dala als Betriebsleiter seinen Mann

Er mache schon allerlei, sagt mir Patrick Brendel, der Betriebsleiter des KW Dala und der gleichzeitig auch Betriebsleiter der regionalen Energielieferung Leuk (ReLL) ist. Diese Gesellschaft ist verantwortlich, dass der im Kraftwerk produzierte Strom über ein Leitungsnetz zum Stromverbraucher geleitet wird. Was mir auffällt in

seinem Büro, das in der alten Zentrale des Kraftwerks ist: Es ist unglaublich ruhig hier. Diese Ruhe brauche er, um seine Arbeit zu bewältigen, erklärt er mir. Und erzählt mir dann von seiner Arbeit, der er seit drei Jahren hier nachgeht.

«Ich bin sozusagen ‚Mädchen für alles‘ . . .»

Was mir Patrick Brendel berichtet, zeigt mir schnell einmal: Ein Betriebsleiter hat nicht nur mit dem Kraftwerk von heute zu tun, sondern muss auch dafür sorgen, dass wir in der Zukunft genug Strom haben.

«Ich muss erst mal dafür schauen, dass hier der Betrieb läuft. Hinzukommen die Arbeitsvorbereitungen für die Mitarbeiter. Dann aber mich auch mit der Frage beschäftigen, wie es in Sachen Technik für die Zukunft aussieht», bestätigt er diesen Eindruck. Dies betreffe momentan unter anderem den Ausbau des Kraftwerks und den Bau der Stromversorgung der Autobahn zwischen Chippis und Leuk, sagt er. Also geht es immer auch um Projekte, die auch die Zukunft der ReLL betreffen.

Was macht denn der Betriebsleiter so genau?

«Wichtig bei meiner Arbeit ist das Koordinieren. Dies betrifft sowohl das Kraftwerk als auch das Stromnetz. Hinzu kommt, dass ich jeweils Stefan bei der Vorbereitung der Revisionen unterstütze», beginnt er und lacht: «Ich bin hier sozusagen Mädchen für alles, muss also dafür schauen, dass heute alles gut läuft und dass dies auch in der Zukunft so ist.»

Revisionen – schon wieder so ein Wort, das ich nicht verstehe. Also muss mir Patrick Brendel dies erklären: «Alle Maschinen, also Turbinen, Generatoren und Leitungen, müssen regelmässig gereinigt und überprüft werden. Sie sind ständig in Betrieb, da gibt es halt Abnutzung. Manchmal kommt es vor, dass einige Teile ersetzt werden müssen. Ziel einer Revision ist es, dass die Anlage nachher optimal läuft und produziert.»



Hochspannung
Vorsicht!
100 Jahre KW-Dala

Alte Werkhalle – neu gestrichen

«Weiterbildung wird sehr gut gefördert»

Die Zusammenarbeit mit der Administration sei nicht zu vergessen, sagt er. Also ist Patrick Brendel so etwas wie «Verbindungsmann zwischen Technik und Verwaltung».

Ganz schön vielseitig, denke ich mir. «Ja, das ist schon so – und das ist es auch, was mir bei meiner Arbeit so gut gefällt», bestätigt er und stellt fest: *«Längwillig wirds mår nie»*.

Momentan bildet sich der Betriebsleiter übrigens weiter. Und zwar in Betriebswirtschaft. Je mehr einer weiss, desto besser ist er für die Zukunft gewappnet, denke ich mir.

«Wie die Arbeiter damals wohl mit Stress umgingen?»

Möchte Patrick Brendel denn mal zurück ins Jahr 1909 und in die Anfangszeiten des Kraftwerks Dala blicken können? Was würde ihn da besonders interessieren?

«Sehen, wie es hier damals so zu und her ging und wie in jenen Zeiten alles funktionierte – dies erleben zu können, wäre sicher ganz spannend», antwortet er. Was ihn dabei am meisten interessieren täte? «Die Arbeiter von damals hatten ja schon mehr Zeit als wir, aber den Druck hatten doch auch sie. Wie sie also mit dem Stress umgingen – dies zu hören nähme mich schon wunder», fängt er an. «Die Leute damals waren immer zu Fuss unterwegs, hatten auch keine Computer wie wir. Wie die das früher wohl so alles organisierten?», fährt er weiter. Und was er auch sagt: «Alte Geschichten höre ich gerne – und umso spannender wäre es, mal ein Jahrhundert zurückzugehen.»

«Auch beim 150-Jahre-Jubiläum läuft das KW . . .»

Und was er wohl sähe, wenn er heute schon auf das «150-Jahre-Jubiläum» der Dala blicken könnte?

«Unser Kraftwerk wird noch laufen, da bin ich mir sicher. Denn die Wasserkraft, also die alte Technologie hat eine Riesenzukunft. Und Menschen würden dort ebenfalls am Arbeiten sein», zeigt sich Patrick Brendel überzeugt. «Was aber in Sachen Elektrizität in Zukunft so alles auf uns zukommen wird, das wissen wir nicht und ist wohl auch nicht vorstellbar», fügt er hinzu. Was für ihn zudem feststeht: «Die Überwachung wird zunehmen.» Was dies bedeutet, sagt er mir in einem einzigen Satz: «Man überwacht mehr – und man wird mehr überwacht.»





Neue Wasserfassung «Güsat» (2006)

«Wasserkraft ist am umweltverträglichsten»

Patrick Brendel hat bei seiner Arbeit mit elektrischer Energie zu tun. Was er denn von der «Kraft des Wassers» hält?

Er braucht nicht lange zu überlegen: «Wasserkraft ist die umweltverträglichste Form von Energieproduktion, so entsteht saubere Energie.» Und ist er selber auch immer voller Energie? «Hat man Motivation, hat man Energie – und diese weiterzugeben, ist etwas Gutes», sagt er, bevor wir uns verabschieden. Was ich aber noch wissen möchte: Ist es einfach, Strom zu verkaufen? Da müsse ich Bernhard Schnyder fragen, empfiehlt mir der Betriebsleiter.

«Auch wenn es ein kleines Kraftwerk ist . . .»

Als Patrick Brendel als Betriebsleiter zum ersten Mal bei einer Revision im

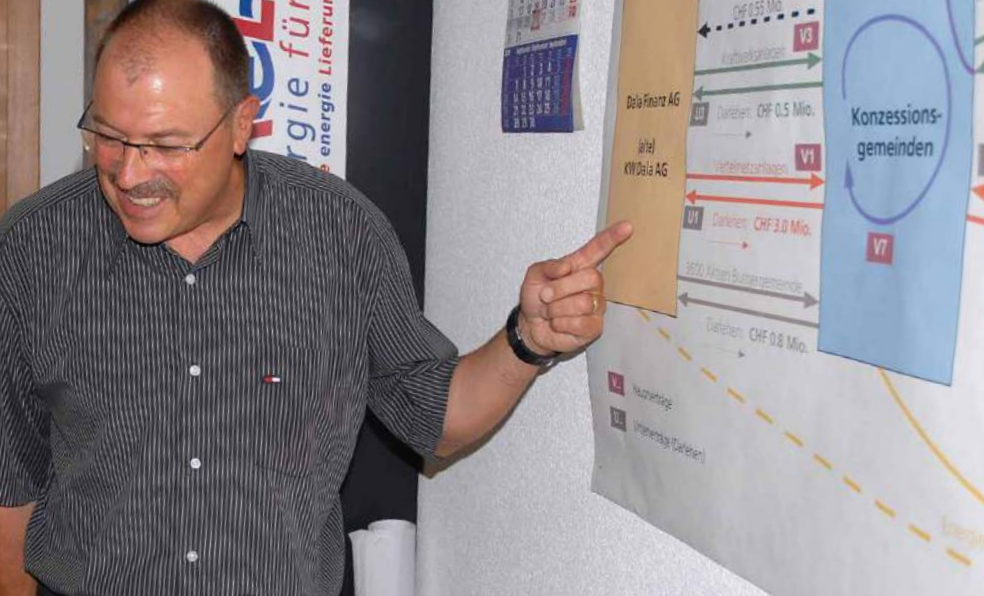
KW Dala dabei war, war er 24 Stunden lang mit Zentralenchef Stefan Grand unterwegs. Dabei erhielt er einen vollständigen Eindruck des Werks – «und dies beeindruckte mich unglaublich». «So alles erstmals im Detail zu sehen, die ganzen Verästelungen kennenzulernen – das war wirklich eindrucksvoll. Selbst wenn das KW Dala im Vergleich zu anderen Anlagen, wie zum Beispiel die Grande Dixence, ein kleines Kraftwerk ist», blickt er zurück.

Was dem Betriebsleiter ebenfalls unvergesslich bleiben wird, ist die erste notfallmässige Abschaltung, die er erlebte. «1200 Liter Wasser pro Sekunde auf einen einzigen Schlag abstellen» habe dies bedeutet, dem sage man «Notschluss», erklärt er. «Unglaublich die Gewalt des Wassers, die da sichtbar wurde», erinnert er sich. Dass er auf diese Erfahrung auf ewig verzichten möchte, verstehe ich sofort.



Überlaufbecken





«Wier verchöifä dr Strom»

Bernhard Schnyder ist Präsident des Verwaltungsrats der KW Dala AG

Strom macht man nicht für sich selbst, sondern für alle Leute. Also muss es auch jemanden geben, der diesen Strom verkauft, oder? Darüber habe ich mich vor einigen Tagen mit dem Betriebsleiter unterhalten. Dieser sagte mir, dies mache die ReLL. Die ReLL hat im Dilei in Susten ihre Büros. So

bin ich dorthin gegangen und habe Bernhard Schnyder getroffen.

«33 Millionen Kilowattstunden pro Jahr»

«Ja, das stimmt: Die ReLL verkauft derzeit den Strom, den das Kraftwerk Dala produziert», erklärt mir Bernhard Schnyder in seinem Büro. Er hat sowohl mit der ReLL als auch mit dem Kraftwerk Dala zu tun: Bei der ReLL ist er nämlich Geschäftsführer, bei der Dala Präsident des Verwaltungsrats. Hat er denn viel Strom zu verkaufen? «Rund ein Drittel des Stroms liefert uns das Kraftwerk. Den Rest müssen wir von anderen Lieferanten einkaufen», beginnt Bernhard Schnyder und fährt fort: «Das Kraftwerk produziert rund 33 Millionen Kilowattstunden pro Jahr – je nach Wassermenge, die zur Verfügung steht».

Nun, ehrlich gesagt: Was ich unter 33 Millionen Kilowattstunden verstehen soll, weiss ich nicht. Aber Bernhard Schnyder erklärt mir dies ganz einfach: «Wenn du eine Stunde lang Velo fährst, kannst du damit 0.1 Kilowattstunden produzieren. Oder ein anderes Beispiel. 33 Millionen Kilowatt-

stunden ist in etwa die Menge Strom, welche die Gemeinden Leukerbad, Inden, Albinen, Varen und Leuk – also die fünf Kraftwerk-Besitzergemeinden – pro Jahr brauchen.»

«Zeitung lesen im Kerzenlicht – lieber nicht»

Klar, Strom brauchen wir alle. Aber ist es denn schwierig, Strom zu verkaufen? «Nein, eigentlich nicht», lacht Bernhard Schnyder.

Naja, heutzutage ohne Strom leben zu müssen, kann ich mir nicht vorstellen. Trotzdem frage ich Bernhard Schnyder, was ihm in so einem Fall am meisten fehlen würde.

«Im Winter bei Kerzenlicht die Zeitung lesen müssen, das möchte ich wirklich nicht. Und auf die Fernsehnachrichten verzichten auch nicht», antwortet er. «Aber manchmal wäre es vielleicht ganz wohltuend, keinen Strom zu haben», lacht er.



Mittelspannungsmast. Hintergrund Illseestaumauer/Illhorn

Der Strom kommt dank der Strommasten in unsere Häuser. Da können ja manchmal Bäume darauf fallen und die Leitungen kaputt machen. Wäre es nicht gescheiter, diese Leitungen im Boden zu haben?

«Die Stromleitungen von der Luft in den Boden zu bringen, das wäre schon flott», erhalte ich zur Antwort. Zum einen sähe dann die Landschaft schöner aus, zum andern wäre dies auch für den Unterhalt einfacher. Denn rund um die Strommasten müsse man so alle vier bis fünf Jahre ausholzen und diese Leitungen seien auch anfälliger für Störungen, sagt er mir. Gibt es denn viele solche Störungen?

«Nein, eigentlich nicht. Passieren tut dies vor allem im Winter, wenn Lawinen kommen. Oder bei Föhnstürmen, wenn Bäume auf die Leitungen fallen.» Also wäre es wirklich gescheiter, die Leitungen in den Boden zu tun, statt den Strom mit Masten in die Häuser zu bringen, denke ich mir.

«Spannend und abwechslungsreich»

Ich habe das Gefühl, dass Bernhard Schnyder seine Arbeit gut gefällt. «Das stimmt schon», bestätigt er dies. «Ich habe in meinem Beruf mit

verschiedensten Menschen zu tun, was mir besonders gut gefällt. Und die Kraft des Wasser ist erst noch etwas unglaublich Faszinierendes.»

Was mir Bernhard Schnyder auch verrät – ihm macht das Tüfteln Spass: «Wo kann man in der eigenen Region natürliche Ressourcen für die Produktion von Strom nutzen, dies ist ein Gebiet, das wirklich spannend ist.»

Ich habe mal das Wort «Heimfall» gehört, als Erwachsene über den Strom in unserer Gegend diskutierten. Was das ist, weiss ich nicht. «Das ist schon ein nicht ganz einfaches Thema», sagt mir Bernhard Schnyder. Aber er kenne jemanden, der mir dies sicher erklären kann, sagt er mir. Nämlich Gilbert Schnyder, ein Energiefachmann aus Gampel, den ich aber sicher mal treffen könne.

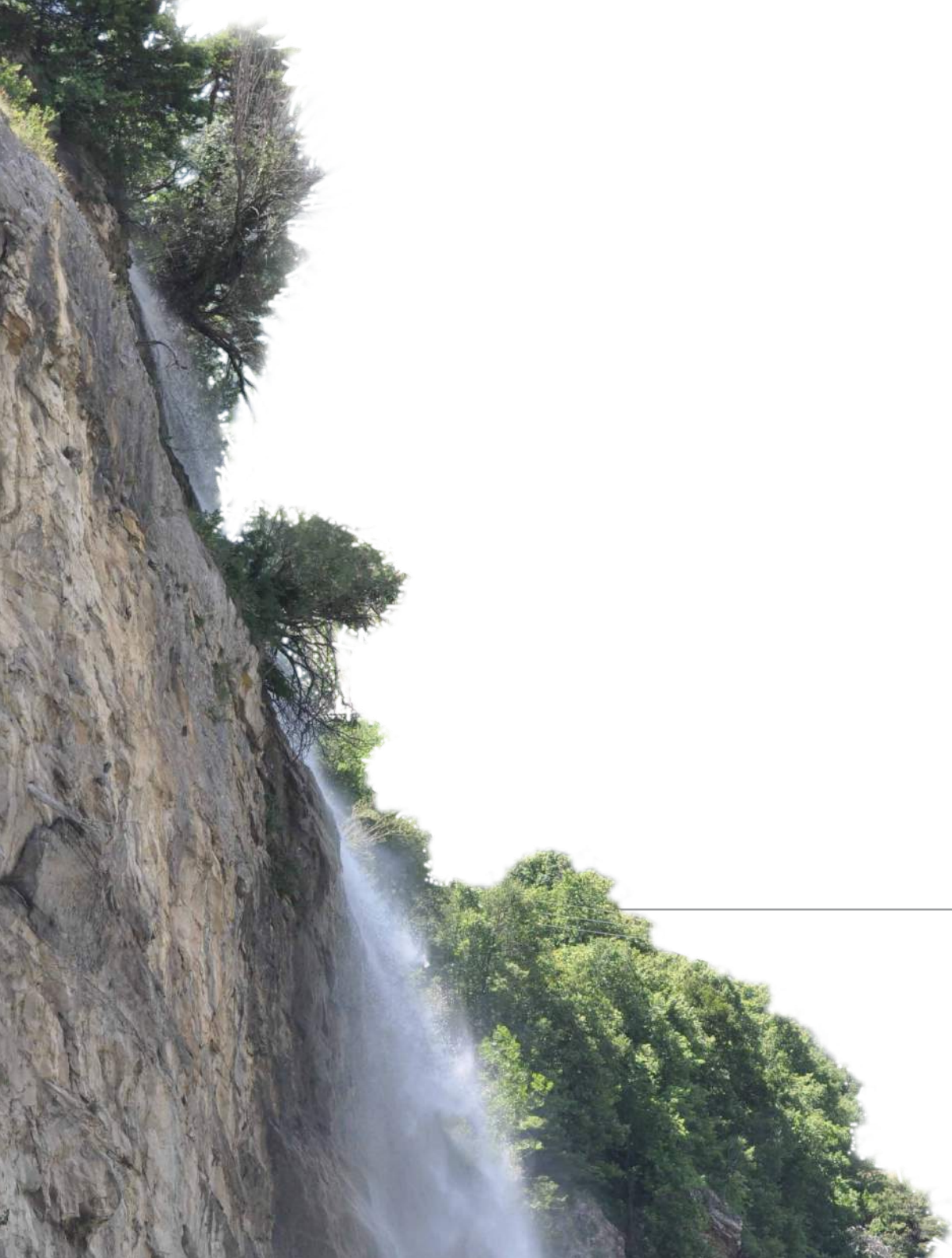
«Und dann mein Urgrossvater . . .»
Woran sich Bernhard Schnyder immer erinnern wird, wenn er an seine Arbeit denkt?

«Sicher einmal an den Heimfall, den wir in gutem Einvernehmen mit den fünf Partnergemeinden Albinen, Leuk, Leukerbad, Varen und Inden mit der

KW Dala AG über die Bühne brachten. Unvergesslich dabei bleibt mir die entscheidende Sitzung auf der Gemmi, diesem speziellen Ort», beginnt er. «Als ich da abends nach Hause fuhr, wusste ich: Wir haben es geschafft, die Selbstständigkeit – verbunden mit der Eigenverantwortung – ist da.»

Und dann habe er auch alte Dokumente gelesen über die Geschichte des Kraftwerks – «und dabei packte es mich so richtig», erzählt er. «Denn ich fand heraus, dass mein Urgrossvater Benedikt Plaschy zu den Mitunterzeichnern der Konzessionsverträge von 1909 gehörte», sagt er.

Unvergesslich bleibe ihm auch die Sitzung über die Auslagerung des Kraftwerks Dala von der LLB. «Das Resultat im Verwaltungsrat im Rathaus von Leuk-Stadt war unentschieden – und mein Stichentscheid gab damals den Ausschlag für die Auslagerung», blickt er zurück.





«Ich erklärü dier dr Heimfall»

Gilbert Schnyder, Unternehmensberater in Sachen Energie

Gilbert Schnyder ist bei seiner Arbeit viel unterwegs in der ganzen Schweiz. «Wir können uns im Bahnhofbuffet in Susten treffen», antwortete er mir am Telefon, als ich ihn fragte, ob ich mit ihm reden könne. Ob er mir bei unserem Gespräch erkläre, was der Heimfall ist, sagte ich ihm. Das sei kein Problem, «*ich erklärü dier de dr Heimfall scho*», gab er mir zur Antwort.

«Energie ist ein wichtiges Gut»

Er sei Unternehmensberater im Bereich Energie, erklärt Gilbert Schnyder bei der Begrüssung. Zu seinen Kunden gehöre auch die Kraftwerke Dala AG.

Was denn für ihn Energie eigentlich ist? «Eine nicht ganz einfache Frage», lacht er. Aber eine Antwort weiss er schon: «Energie ist ein Produkt, das jeder Mensch in der zivilisierten Welt braucht, also ein wichtiges Gut», findet er und meint: «Energie ist die Kraft des Lebens.»

Wann er das erste Mal in seinem Leben etwas mit einem Kraftwerk zu tun gehabt hat? «Das war während einem Praktikum, welches ich seinerzeit als 18-jähriger bei der Lonza machte. Da war ich im Kraftwerk Löttschen in Steg», antwortet er. Was ihm damals am meisten Eindruck machte? «Die Grösse und Wichtigkeit der Maschinen und das Unbekannte der Stromproduktion: Man sieht eigentlich nicht viel in Bewegung.»

«Rausfinden, ob eine Änderung auch etwas bringt»

Was mich erst einmal wunder nimmt: Was macht ein Energie-Berater im Bereich der Stromproduktion und Stromverteilung eigentlich?

«Aus den vielfältigen Fragestellungen kann ich dir folgendes Beispiel im Umfeld der KW Dala beschreiben:

Die KW Dala AG betreibt ein Kraftwerk und produziert elektrische Energie. Die Betriebsleute müssen dafür sorgen, dass die Anlagen möglichst ohne Unterbrüche laufen», beginnt Gilbert Schnyder. Dabei müssten die Anlagen immer in Schuss gehalten werden, was bedeute, dass sie neben den üblichen Revisionen immer auch modernisiert werden müssten. «Lohnt es sich, etwas Neues zu machen – dies ist eine Frage, die sich dabei immer wieder stellt», sagt er. Und was er dann macht? «Ich beurteile die Anlagen und mögliche Neuerungen um herauszufinden, ob eine Änderung auch einen zusätzlichen Nutzen bringt.»



Neue Kraftwerkszentrale (1985)

Sicher eine spannende Arbeit, finde ich. «Ja, meine Arbeit ist schon sehr interessant. Ich arbeite nämlich zum einen mit Leuten aus der Technik zusammen, zum andern auch mit dem Management. Also mit den Leuten aus dem Verwaltungsrat der Kraftwerke Dala AG. Und die Zusammenarbeit mit den Vertretern der Leuker Gemeinden ist angenehm.»

«Ja, wir geben euch das Recht «

Und dann kommen wir auf das Thema Heimfall zu sprechen. Etwas, das schon irgendwie kompliziert zu sein scheint. Aber wie ich bald einmal feststelle: Gilbert Schnyder kann das einem gut und einfach erklären.

«Die Gemeinden im Wallis haben das Recht, Wasser, das in den Seitenbächen des Rottens auf ihrem Gebiet fliesst, zu nutzen. Früher war damit auch die Pflicht verbunden, die Wasserläufe zu pflegen. Anfangs des 20. Jahrhunderts wurde die elektrische Energie immer wichtiger und wichtiger – auch für die Industrie, die sich ausbreitete: Die brauchte Strom», beginnt er.

Was haben dann diese Betriebe gemacht, welche Wasser brauchten? «Im Falle des Kraftwerkes Dala fragten die LLB, die Gemeinden Leukerbad, Inden, Albinen, Varen und Leuk an, ob sie die Dala nutzen könnten, um mit dem Wasser elektrische Energie für den Antrieb der Bahn herzustellen», sagt mir der Fachmann. Und was gaben diese «Dala-Gemeinden» für eine Antwort? «Sie sagten: Ja, wir geben euch das Recht, in Leukerbad das Wasser der Dala zu fassen, ihr könnt in der Dalaschlucht zwischen Varen und Leuk-Stadt ein Kraftwerk bauen und dieses dann betreiben, um Energie zu gewinnen. Ihr müsst uns dafür aber eine Entschädigung zahlen. Dies nennt man Wasserzins.»

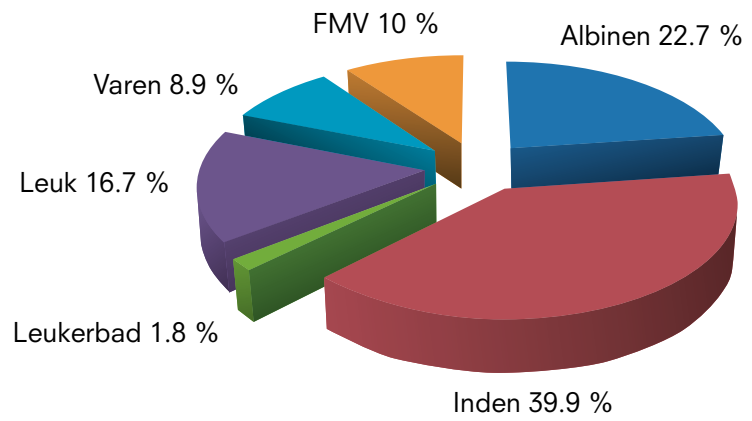
«Nicht für ewig, sondern für 99 Jahre»

Diesem Recht sage man übrigens «Wasserrechtskonzession», bemerkt Gilbert Schnyder, und diese Konzession sei nicht für ewig vergeben worden, sondern in den Jahren 1906 bis 1908 haben die Gemeinden dieses für 99 Jahre an die LLB erteilt.

Was passierte dann nach 99 Jahren? «Dann fiel dieses Recht wieder zurück an die Gemeinden – und dem sagt man dann Heimfall.» Was beim KW Dala 2007 der Fall gewesen sei, wie er hinzufügt.

Also alles halb so kompliziert, denke ich mir. Aber eine Gemeinde kann Ja sagen zum Heimfall oder Nein – und wenn ich selbst eine Gemeinde wäre, würde ich mich fragen, was mir das Ganze denn bringt. Also ist die Sache mit dem Heimfall vielleicht doch nicht so einfach.





Inden



Albinen



Varen



Leuk



Leukerbad

«Selber betreiben oder jemanden suchen»

Aber Gilbert Schnyder erklärt mir: «Hinter jeder dieser Konzessionen steht das Wasserrechtsgesetz, das definiert, was passiert, wenn dieses Recht abläuft.»

Was in diesem Gesetz steht?

«Alle Anlagen, die vom Wasser benetzt werden – das sind zum Beispiel eine Staumauer, das Wasserschloss oder die Turbine – können die Gemeinden gratis übernehmen», sagt mir Gilbert Schnyder. Doch das alles alleine genügt ja nicht, um Strom zu machen und ihn zu verteilen, oder?

«Nein, dazu braucht es noch Maschinen und Leitungen – und diese Sachen müssten die Gemeinden kaufen», erklärt er mir. Und was passiert dann?

«Wenn eine Gemeinde das alles hat, kann sie das Kraftwerk entweder selber betreiben oder jemanden suchen, der dies durch eine erneute Vergabe des Rechts zur Wassernutzung macht und die Energie produziert und verkauft.»

«Günstige Energie vor Ort produzieren»

Und was macht dann Gilbert Schnyder bei der ganzen Sache?

«Meine Arbeit lässt sich so ganz knapp zusammenfassen: Ich unterstütze die Gemeinden bei der Erarbeitung aller notwendigen technischen und finanziellen Informationen, damit diese entscheiden können, was für sie das Beste ist: Sie entscheiden dann in den Gemeindeversammlungen, ob sie ein Kraftwerk selber betreiben wollen oder jemandem das Recht dazu verkaufen. Bei der Dala war das denn so, dass die Konzessionsgemeinden beschlossen, das Kraftwerk selbst zu betreiben. So können sie seit dem Heimfall selber erneuerbare Energie produzieren und damit Geld verdienen. Und was ich wichtig finde: Sie stellen den Leuten in der Region günstige Energie, die vor Ort produziert wird, zur Verfügung.»

Ich glaube, ich weiss jetzt, was Heimfall ist, dachte ich mir später auf dem Heimweg. Und wenn ich wieder mal etwas über Energie wissen wollte, könnte ich ihm ruhig telefonieren, hat-

te mir Gilbert Schnyder gesagt, als wir uns am Bahnhof in Susten verabredeten.

Schweizweit im Einsatz

Gilbert Schnyder stammt aus Gampel/Bratsch, ist also in der Region Leuk aufgewachsen. Er studierte Elektro-Ingenieur und hatte sich dann zu entscheiden: Will er im Bereich Kraftwerk/Energieverteilung tätig sein oder im Bereich Elektronik oder Telekommunikation? «Es ergab sich, dass ich mich für die Energieproduktion und Energieverteilung entschied», blickt er zurück. Was sicher auch damit zu tun gehabt habe, dass er so auch im Wallis tätig sein könne, fügt er hinzu.

Für seine Arbeit als Unternehmensberater in Sachen Energie ist er in der ganzen Schweiz unterwegs.

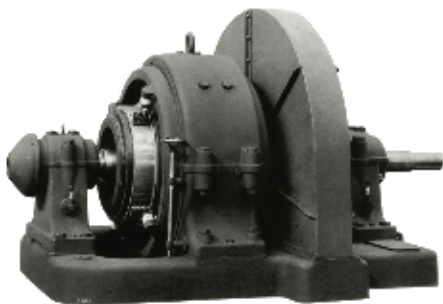
Ein Blick zurück

1909 – die Geburtsstunde

Hinter dem Bau des Dala-Kraftwerks steht die Bahnverbindung zwischen Susten und Leukerbad. Ein Blick zurück in die Geschichte:

Am 31. März 1909 wurde die Gesellschaft Leuk-Leukerbad-Bahnen (LLB) gegründet. Ziel dieses Unternehmens: Die Erstellung einer Bahnverbindung zwischen dem SBB-Bahnhof Leuk in Susten und dem Thermalkurort Leukerbad. Um die Schmalspurbahn mit Energie zu versorgen, baute man in der Dalaschlucht zwischen Varen und Leuk-Stadt ein Wasserkraftwerk – das KW Dala.

Die Originalinstallation war ausgelegt für eine Wassermenge von 350 Litern pro Sekunde. Die Wasserfassung befindet sich auf 1256 Metern über Meer, das Kraftwerk auf 595 Metern über Meer – dies ergibt eine statische Höhendifferenz von 661 Metern. Die installierte Leistung belief sich auf 3850 PS, verteilt auf drei Turbinen zu 1200 PS und zwei Turbinen zu 125 PS. Die Wasserrechtskonzession wurde von den fünf Anstössergemeinden Albinen, Inden, Varen, Leuk und Leukerbad erteilt.



Die Anlage zu Beginn

Wie sich die Installationen der Anlage zu dieser Zeit präsentierten:

Eine Wasserfassung in der Nähe von Leukerbad, mit einer 40 Meter langen und fünf Meter hohen Mauer, ausgerüstet mit Einlaufschieber und Rechen sowie einer grossen Wanne zum Entleeren von Geschiebe. Gefolgt von einem Hangkanal, der oberhalb Inden verläuft, die Felswand der «Schattenflüh» durchquert und so zum Wasserschloss gelangt.

Die Länge des Kanals beträgt 4130 Meter, rund 622 Meter wurden damals wie heute als Ausgleichsvolumen für Notabschaltungen benutzt. Das Wasserschloss mit anschliessender Druckleitung und Zentrale in der Dalaschlucht erfüllte dieselbe Funktion wie heute. Die Maschinen befanden sich in der alten Zentrale, welche heute als technischer Stützpunkt des KWD und der ReLL AG genutzt wird.

Im Wandel der Zeit

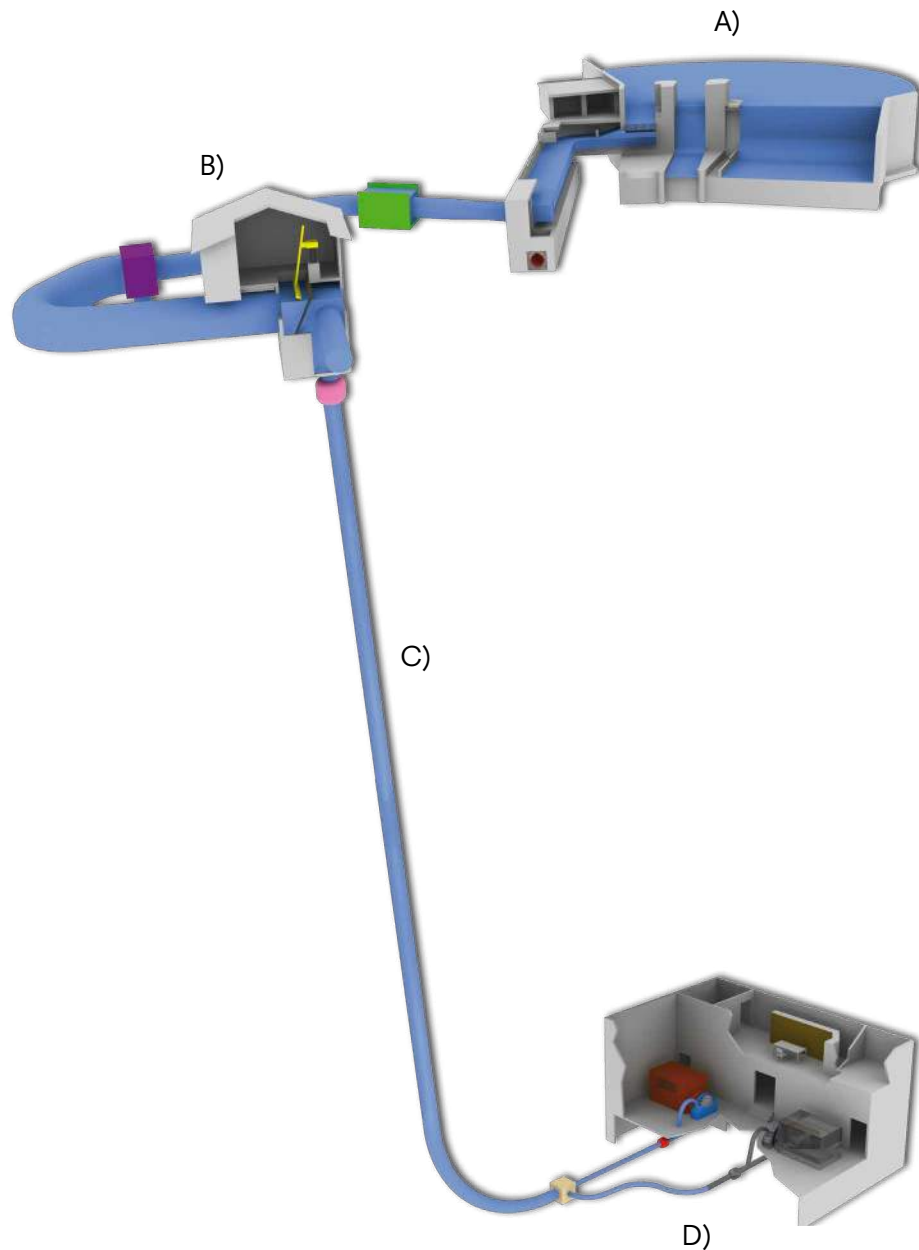
Die elektrische Eisenbahn der LLB verschwand 1967 und wurde durch einen Busbetrieb ersetzt. Die Gesellschaft nannte sich nach dieser Umstellung «AG für Verkehrsbetriebe Leuk-Leukerbad und Umgebung». Die vom KW Dala mit Strom versorgte Region sowie sein Nieder- und Mit-

telspannungsnetz wuchs in der Folge Jahr für Jahr. 1972 wurde ein Unterwerk mit einer 65 Kilometer langen Verbindung zum KW Lötschen und ins Creux de Chippis gebaut. Die verfügbare Leistung im Unterwerk betrug dabei 24 MVA.

1980 wurde die alte Druckleitung ersetzt. Die neue Leitung mit einem Durchmesser von 80 Zentimetern hat eine Kapazität von zwei Kubikmetern pro Sekunde.

Zu dieser Zeit wurde vom Verwaltungsrat ein Projekt für ein Ausgleichsbecken in Auftrag gegeben. Ein Teil dieses Projekts wurde denn auch realisiert. Im September 1985 ging das alte Kraftwerk ausser Betrieb und man ersetzte es durch ein modernes. Das neue Kraftwerk kann zwei Maschinen von 7.6 MVA aufnehmen, installiert wurde jedoch nur eine.

1990 teilte man die AG für Verkehrsbetriebe in zwei Gesellschaften mit einer gemeinsamen Verwaltung auf: KW Dala AG und LLB. Im Jahr 2000 wurden auch die Verwaltungen getrennt und die KW Dala AG bezog die neuen Räumlichkeiten im Zentrum DILEI in Susten. Mitglieder des Gemeinderates der Anstössergemeinden Albinen, Inden, Varen, Leuk und Leukerbad bilden den Verwaltungsrat.



Die Anlage heute

Heute bilden vier Elemente Hauptbestandteile des Kraftwerks Dala:

A) Wasserfassung «Güsat»: Die Wasserfassung «Güsat» bei Leukerbad wurde im Jahr 2004 erneuert. Zahlreiche Unwetter hatten der bestehenden Anlage arg zugesetzt. Die neue Wasserfassung ermöglicht es, bis zu 2000 Liter pro Sekunde mit Hilfe eines Tirolerwehrs zu fassen. Die Anlage kann mit einem Leitsystem von der Zentrale aus ferngesteuert werden.

B) Wasserschloss: Hoch über Varen kommt das Wasser per Hangleitung im Wasserschloss an. Hier wird die Wassermenge reguliert, welche in die Druckleitung gelangt. Neben dem Wasserschloss befindet sich hier auch das Ausgleichsbecken. Dies dient der Aufnahme von überschüssigem Wasser aus der Hangleitung.

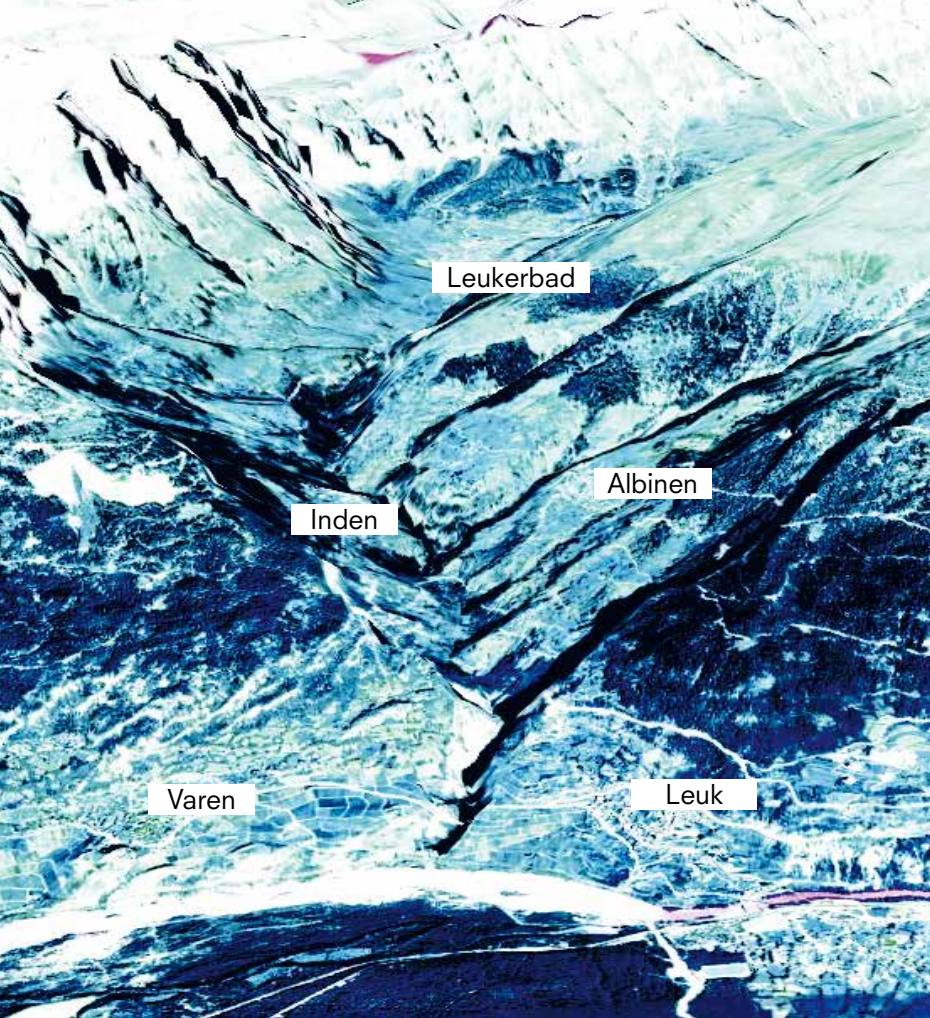
C) Druckleitung: Nach dem Wasserschloss fließt das Wasser in die Druckleitung. Diese fällt 661 Meter ab und erzeugt einen statischen Druck von rund 63 bar. Dieser Druck wird zum Antrieb der Turbine benutzt. Die Druckleitung wird ebenfalls mit dem Leitsystem überwacht.

D) Zentrale Dalaschlucht: In der Zentrale – gelegen in der Dalaschlucht zwischen Varen und Leuk-Stadt – wird das Wasser turbinert. Die eingebaute Peltonturbine und der BBC-Generator haben eine maximale Leistung von 6.2 MW. Pro Sekunde werden an die 1200 Liter verwertet.



Dalasschlucht heute

Wünsche der Gemeindepräsident/in/en
von den fünf Konzessionsgemeinden der
KW Dala



**Gilbert Loretan,
Gemeindepräsident Varen**

Fällt das Wort «KW Dala», denke ich ...

... an unser Kraftwerk, das erneuerbare Energie von unserem einheimischen Wasser aus der Dala produziert und viel für die positive Entwicklung unserer Dörfer beiträgt.

Vom Geburtstagskind «KW Dala» wünsche ich mir, dass ...

... die partnerschaftliche Erfolgsgeschichte der Zusammenarbeit mit den Konzessionsgemeinden auch über kommende Generationen hinaus andauern werde.



**Marianne Müller,
Gemeindepräsidentin Inden**

Fällt das Wort «KW Dala», denke ich ...

... an Wasser + Strom = Reichtum. Reichtum nicht im Sinne von viel Geld, sondern vor allem von Lebensqualität, Wärme und auch Luxus. Für uns ist es selbstverständlich, dass wir den Wasserhahn öffnen und das Lebenselixier in einwandfreier Qualität herausströmt. Ist es draussen kalt, setzen wir uns in unsere warmen Stuben. Oder wollen wir uns etwas kochen, drehen wir den Herd an. Dies ist Reichtum, der nicht auf den Bankbüchlein zu finden ist. Seien wir dafür dankbar!

Vom Geburtstagskind «KW Dala» wünsche ich mir, dass ...

... es für unsere Partnergemeinden genügend Strom produzieren kann, damit die ReLL keinen zusätzlichen Strom von andern Anbietern einkaufen muss. Oder ist das doch ein bisschen zu viel verlangt? Aber wünschen darf man sich ja alles.



**Roberto Schmidt,
Gemeindepäsident Leuk**

Fällt das Wort «KW Dala», denke ich ...

... mit einer gewissen Nostalgie an die alte Leuk-Leukerbad-Bahn, die vom Wasserkraftwerk mit Strom versorgt wurde und viel zur touristischen Erschließung unserer Region beigetragen hat

... aber auch an die Pionierleistung, die unsere Vorfahren zur Stromproduktion und Stromversorgung geleistet haben.

Vom Geburtstagskind «KW Dala» wünsche ich mir, dass ...

... es dank schneereichen Wintern und idealen Witterungsverhältnissen viel umweltfreundlichen Strom zur sicheren Versorgung der fünf KW-Dala-Gemeinden produzieren kann, bei steigenden Strompreisen auch Mal gegen den Strom schwimmt, nicht zu viele Sicherungen durchbrennen lässt, uns schon morgens beim Aufstehen die nötige Hochspannung verleiht – und unsere «Birnen» zum Glühen bringt!



**Raoul Loretan,
Gemeindepäsident Leukerbad**

Fällt das Wort «KW Dala», denke ich ...

... an Pioniergeist.

Vom Geburtstagskind «KW Dala» wünsche ich mir, dass ...

... es weitere 100 Jahre für die Region da ist.



**Bernhard Grand,
Gemeindepäsident Albinen**

Fällt das Wort «KW Dala», denke ich ...

... an Wasserkraft, Energieproduktion und Heimfall bzw. Wasserrechtszins. Diese im Jahr 2004 ausbezahlte Entschädigung an Albinen sichert unserer Gemeinde einen kerngesunden Finanzhaushalt. Mir zeigt diese interkommunal geführte Aktiengesellschaft auf, wie Vergangenheit und Zukunft zu bewältigen sind: nämlich gemeinsam.

Vom Geburtstagskind «KW Dala» wünsche ich mir, dass ...

... es sich auch im künftig noch vermehrt öffnenden Strommarkt zu behaupten vermag; dass wir das Geschenk «Wasser» als Potenzial erkennen und es als wichtiges Standbein unserer Region Leuk auch in Zukunft unterstützen.



Mittelspannungsmastschalter Duden/Varen

Schlusswort

Severin wollte es also wissen – und hat einiges erfahren über das Kraftwerk Dala: Er bekam erzählt, wie es einst war, ihm wurde berichtet, wie es heute ist. Und wie die Geschichte unseres Kraftwerks weitergehen wird – Severin wird es erleben.

Nun, wer Geburtstag feiert, wirft nicht nur einen Blick in die Vergangenheit, sondern schaut auch nach vorwärts: Welche Zukunft blüht wohl dem KW Dala? Eine gute – davon bin ich überzeugt. An guten Gründen für diese Zuversicht fehlt es nicht: Wasserkraft hat als «saubere und vor allem erneuerbare Energie» Zukunft.

Ändernde Rahmenbedingungen können zwar immer wieder zu Anpassungen des Kraftwerkes Dala oder der Gesellschaft führen. Sei dies nun auf der Ebene der Anlagenkonzeption oder in Sachen Verwertung der Energie. Die Anpassung der Kraftwerksanlagen zur Erhöhung der Energieproduktion oder nur zur Optimierung der Energieverwertung steht hier kurz- bis mittelfristig im Vordergrund.

Wichtig ist aber auch der Aufbau von strategischen Partnerschaften mit dem klaren Ziel der Erhaltung der Eigenständigkeit. Die «Heimfall-Geschichte» unseres Kraftwerks zeigte nämlich auf, wie sich Eigenständigkeit erreichen lässt und welcher Nutzen daraus für die Region entsteht.

Die mit der DEVIWA AG eingegangene strategische Partnerschaft stellt auch für die KW Dala einen weiteren Meilenstein zur Erhaltung der Eigenständigkeit dar. In der DEVIWA haben sich Walliser Energieproduzenten und Energieverteiler und die BKW FMB Energie zwecks gegenseitiger Zurverfügungstellung von Wissen und Ressourcen zusammengeschlossen. Die KW Dala kann von dieser Zusammenarbeit insofern profitieren, dass die neuen Anforderungen des geöffneten Strommarktes auch von der KW Dala gemeistert werden können, ohne dass eine Abhängigkeit entsteht.

Das oberste Ziel der KW Dala bleibt somit weiterhin: Eigenständig günstige Energie produzieren und sie den Leuten vor Ort zur Verfügung stellen – dafür setzen wir uns auch künftig ein. «Aus der Region Leuk – für die Region Leuk» – das Motto bleibt gültig.

Das garantieren wir auch Severin.



Bernhard Schnyder, VR-Präsident
KW Dala

Heutige und ehemalige Mitarbeiter

Name	Vorname	Eintritt	Austritt	Bemerkungen
Schnyder	Bernhard	01.09.2003		Geschäftsführer KWD/ReLL
Brendel	Patrick	01.03.2007		Betriebsleiter KWD/ReLL
Grand	Stefan	01.04.1977		Zentralenchef KWD
Ritler	Martin	01.05.2009		Elektromonteur KWD
Chamois	Pierre	01.11.1909	31.07.1911	Zentralenchef
Kuonen	Emile	01.11.1909	15.05.1914	Mitarbeiter
Kuonen	Henri	01.11.1909	01.08.1917	Mitarbeiter
Rossel	Henri	01.11.1909	15.02.1911	Mitarbeiter
Dénéreáz	Arthur	01.12.1909	15.08.1910	Mitarbeiter
Meichtry	Joseph	01.03.1910	16.08.1910	Mitarbeiter
Wecker	Arnold	20.06.1910	01.07.1947	Mitarbeiter
Duby	Charles	11.08.1910	31.08.1917	Mitarbeiter
Sermoud	Rodolphe	01.04.1911	30.09.1911	Mitarbeiter
Degen	Hans	01.07.1911	31.12.1920	Zentralenchef
Vanroth	Adolphe	06.11.1911	04.08.1917	Mitarbeiter
Werlen	Alexander	15.05.1914	30.06.1933	Mitarbeiter
Marty	Albert	30.05.1916	05.06.1933	Mitarbeiter
Loretan	Raphael	05.10.1917	31.03.1928	Mitarbeiter
Bumann	Hermann	06.04.1918	31.12.1956	Mitarbeiter
Pfammatter	Raphael	08.03.1920	31.12.1949	Mitarbeiter
Bellens	Paul	15.12.1920	31.01.1924	Zentralenchef
Blattner	Emil	01.02.1924	01.07.1925	Mitarbeiter
Bayard	Theodor	01.06.1925	15.12.1925	Mitarbeiter
Affolter	Hans	15.01.1926	15.10.1930	Zentralenchef
Moser	Daniel	01.04.1928	31.10.1952	Mitarbeiter
Ebner	Alfred	01.05.1928	30.11.1968	Mitarbeiter
Huber	Adolf	18.02.1931	26.01.1952	Zentralenchef
Wecker	Ardolphe	01.10.1941	01.05.1944	Mitarbeiter
Mooser	Charles	01.05.1944	30.06.1985	Mitarbeiter
Mathieu	Eduard	15.12.1947	01.01.1966	Mitarbeiter

Name	Vorname	Eintritt	Austritt	Bemerkungen
Bolliger	Arnold	01.04.1952	01.03.1988	Zentralenchef
Roten	Gerhard	15.11.1952	15.04.1985	Mitarbeiter
Vonschallen	Walter	01.04.1954	30.06.1986	Mitarbeiter
Bayard	Hugo	10.07.1958	30.04.1960	Mitarbeiter
Meichtry	Gilbert	17.01.1961	30.06.1974	Mitarbeiter
Ambiel	René	01.10.1962	31.12.2002	Mitarbeiter
Mathieu	Felix	16.06.1963	31.12.1970	Mitarbeiter
Grichting	Fredy	01.05.1964	31.05.1972	Mitarbeiter
Bregy	Otto	01.06.1964	01.09.1986	Mitarbeiter
Locher	René	15.05.1966	31.12.2002	Zentralenchef
Russi	Narcisse	01.09.1967	30.04.1972	Mitarbeiter
Russi	Roger	01.06.1968	09.11.1972	Mitarbeiter
Kohlbrenner	Kurt	01.07.1969	31.12.2004	ab 2005 bei der ReLL AG
Berger	Mario	01.06.1972	31.12.2001	Zentralenchef
Cina	Walter	01.03.1973	31.12.2008	Mitarbeiter
Vonschallen	Egon	02.07.1973	30.06.2007	Mitarbeiter
Mayenzet	André	01.01.1974	30.09.2003	Mitarbeiter
Karlen	René	01.09.1974	30.04.1984	Mitarbeiter
Marty	Moritz	01.01.1979	31.12.1995	Mitarbeiter
Grand	Christoph	01.08.1986	31.12.1990	Mitarbeiter
Hermann	Urs	01.05.1988	31.12.2004	ab 2005 bei der ReLL AG
Holzer	Fridolin	01.04.1990	31.12.2004	ab 2005 bei der ReLL AG
Kuonen	Albert	01.03.1991	31.12.2000	Mitarbeiter
Lauber	Fernanda	01.09.1994	31.12.2004	ab 2005 bei der ReLL AG
Julier	Martin	01.02.2001	31.12.2004	ab 2005 bei der ReLL AG
Imboden	Philipp	01.02.2002	31.12.2004	ab 2005 bei der ReLL AG
Holzer	Roger	01.05.2003	01.05.2004	Zentralenchef
Kalbermatter	Andreas	01.09.2003	31.08.2006	Mitarbeiter
Zengaffinen	Benno	01.09.2003	31.12.2004	ab 2005 bei der ReLL AG
Plaschy	Julia	01.12.2003	30.06.2007	Mitarbeiter
Varonier	Martin	01.05.2004	31.10.2006	Mitarbeiter

Verwaltungsrat 2009

Name	Vorname	Eintritt	Austritt	Bemerkungen
Schnyder	Bernhard	1990		Präsident seit 1999
Loretan	Gilbert	1998		Vizepräsident
Müller-Fischer	Marianne	2005		Mitglied
Schmidt	Roberto	2007		Mitglied
Briand	Rinaldo	2009		Mitglied

Ehemalige Verwaltungsräte seit Entflechtung LLB/KWD 1990

Locher	Walter	1990	1998	
Loretan	Otto-G.	1990	1998	Präsident
Mathieu	Armin	1990	1993	
Theler	Erich	1990	1999	
Varonier	Françis	1990	1998	
Zen-Ruffinen	Alain	1991	1998	
Pfammatter	Paul	1992	2005	
Kammacher-Metry	Ariette	1993	2005	
Évéquoz	Félix	1998	1999	Präsident
Oggier	Gaston	1998	2007	
Roten	Kurt	1998	2001	
Kreuzer	Alex	1999	2005	
Collenberg	Othmar	2001	2003	
Roten	Jean-Roland	2003	2005	
Estermann	Josef	2005	2009	

Quellennachweis

Fotos von:

- Lothar Berchtold, Severin und Gesprächspartner
- Patrick Brendel und Hans Ruppen, Aussenaufnahmen

Historische Aufnahmen:

- Archiv KW Dala
- Pläne von 1914, Original im Bundesarchiv
- Foto Werk von 1914, Sammlung ABB-Verkehrssysteme
- Fotos Elektrische Bahn Sammlung SVEA, P. Willen, Sammlung H. U. Würsten
- Historisches Plakat Leukerbad, Druck mit Einverständnis von Leukerbad Tourismus

Impressum

Texte: Lothar Berchtold, Leuk-Stadt
Gestaltung: atelierruppen_ Turtmann
Druck: aebidruck, Susten

Im Auftrag der KW Dala AG
August 2009

